

4.
PHILHARMONISCHES
KONZERT

Festspiel des Kulturpalastes

Freitag, den 5. Dezember 1986, 19.30 Uhr
Sonntag, den 6. Dezember 1986, 19.30 Uhr

dresdner philharmonie

Dirigent: Jorge Rubio, Spanien

Solistin: Margarita Trifan, USA, Klavier

Miguel Angel Coria "Ancora una volta" (1981)
geb. 1937 Intermezzo (1982)

Juan Cristóbal de Arriaga "Quinteto su «Los esclavos felices»"
1866-1826
DDR-Erstausführung

Sergej Prokofjew Konzert für Klavier und Orchester Nr. 2
1891-1953 g-Moll op. 16
Andantino - Allegretto
Scherzo (Vivace)
Allegro moderato
Allegro tempestoso

PAUSE

Claude Debussy La Mer (Das Meer) - Drei sinfonische Skizzen
1862-1918
De l'aube à midi sur la mer
(Von Tagesanbruch bis Mittag auf dem Meer)
Jeu de vagues
(Spiel der Wellen)
Dialogue du vent et de la mer
(Zwiesprache von Wind und Meer)

Das Konzert wird vom Sender Dresden aufgezeichnet und am 16. Dezember 1986 im Rahmen des „Dresdner Abends“ gesendet.

Der spanische Dirigent JORGE RUBIO, geboren in Orihuela (Alicante), studierte Musik an Königlichen Konservatorien Madrid und Wirtschaftswissenschaften an der Hauptstädtischen Universität. In seiner musikalischen Aus- und Weiterbildung ist er in besonderer Weise von den Persönlichkeiten Sergio Calabrese geprägt worden. In den Jahren 1980-1983, in denen er als Dirigent von Orchestern in Madrid tätig war, legte der Beginn seiner Karriere, 1986 leitete er ein Orchester als Chief Conductor zurück. 1984 wurde er zum Chefdirigenten des spanischen National-

Orchesters in Madrid berufen. Jorge Rubio ist ständiger Gast bei den bedeutendsten Orchestern seiner Heimatlandes und wurde als Gastdirigent bisher in die Musikzentren von Tokio, Großbritannien, der Sowjetunion und Australien gerufen. Schallplatteninsightungen leitete er sowohl im eigenen Land als auch vereinzelt mit dem Sinfonieorchester des Sowjetischen Rundfunks und Fernstudien in Mexiko und dem London Sinfonischen Orchester.
Ein Foto des Dirigenten besetzt wie die Künstlerin Margarita Trifan die rechte Seite der DDR-Veröffentlichung.



Die amerikanische Pianistin MARGARITA TRIFAN stammt aus Los Angeles. Den ersten musikalischen Unterricht bekam sie von ihrem Vater, anschließend studierte sie am Curtis Institute of Music in Philadelphia bei Eleanor Scholtz und an der Juilliard School in New York bei Rosina Luchinska. Danach folgten drei Studien bei Dieter Weber in Wien und Alfred Brendel in Köln. Weitere Arbeitstage erhielt sie in Moskau bei Vladimir Ashkenazy, Wilhelm Kempff und Jaqo Balot. Zwischen 1971 und 1981 gewann Margarita Trifan nicht weniger als 19 Preise bei

internationalen Klavierwettbewerben. Darunter sind die 1. Preise in Wettbewerben „Palena O'Shea“ in Santander (1971), der Mendelssohn-Preis in Berlin-West (1977), beim Ersten Internationalen Klavierwettbewerb in Tokio (1978), beim Festival und Wettbewerb in Mailand (USA) 1979 sowie der 2. Preis beim ARD-Wettbewerb in München (1981) zu erwähnen. Größter Hit Margaritas Trifan ist zahlreich Klavierkonzerte und Orchesterkonzerte sowie im Rundfunk und Fernsehen in allen Kontinenten aufgetreten.

ZUR EINFÜHRUNG

Anstelle der im Konzertplan angekündigten unspanischen Suite „Homenajes“ von Manuel de Falla hat unser spanischer Gastdirigent ein anderes Eröffnungswerk für das heutige Konzert gewählt: die Ouvertüre zur 1820 komponierten zweiaktigen Oper „Los esclavos felices“ von Juan Cristóbal de Arriaga, einem mozarthisch frühreifen Talent, das schon mit elf Jahren Kompositionsversuche unternahm, die die Kenner überraschten. Arriaga wurde 1806 in Bilbao geboren und ging 1822 zur Vervollkommenung seiner Studien nach Paris, wo er bald in das Conservatoire aufgenommen wurde. Französische Musiker wie Catel, Cherubini, Balloit, Fetis, die ihn zum Teil auch unterweisen haben, setzten auf ihn die größten Hoffnungen als Violinisten wie als Komponisten. 1824 wurde Arriaga selbst Lehrer für Harmonielehre und Kontrapunkt am Pariser Conservatoire. Er schrieb Orchesterwerke, Opern, dramatische Szenen, Kirchenmusik, Lieder und besonders interessante Streichquartette. Die Anstrengungen, die ihm sein Beruf und die überaus fruchtbare Kompositionstätigkeit verursachten, liefen 1825 ein Brustleiden herbei, an dem er Anfang des folgenden Jahres - kurz vor Vollendung seines 20. Lebensjahres - starb. Seine Heimatstadt Bilbao verlieh 1890 ihrem besten Theater den Namen Arriagas und errichtete ein Denkmal.

„Die Virtuosität des Händlers nach äußerem Glanz und eines gewissen Jonglierens im ersten Klavierkonzert führten mich dazu, im zweiten größere Tiefe zu suchen“, äußerte Sergej Prokofjew zu seinem Klavierkonzert Nr. 2 g-Moll op. 16, das er kurze Zeit nach dem ersten in Des-Dur komponierte. Das Werk, Ende 1912 begonnen, wurde in schnell voranschreitender Arbeit vollendet. Bereits Anfang April 1913 konnte der Komponist Nikolai Mjaskowski nach Moskau berichten: „Prokofjew beendete das zweite Klavierkonzert in vier Sätzen, sehr frisch und novall, intimer in der Art als das erste, aber auch schwieriger. Es kommen geradezu bemerkenswerte Passagen darin vor, völlig neuartig und bezaubernd.“ Der Komponist spielte den Salopart seines Konzertes bei der Uraufführung, die im August 1913 in Petersburg stattfand und bei dem von den angebotenen neuen Klängen teils schockierten, teils

begeisterten Publikum einen heftigen Skandal hervorrief. Im Jahre 1923 nahm Prokofjew noch eine Überarbeitung des Werkes vor.
Zu Anlage und Aufbau des g-Moll-Klavierkonzertes, einer der bedeutendsten Schöpfungen des jungen Prokofjew, schrieb der Moskauer Musikwissenschaftler Wiktor Berkow: „Die Ausdrucksmittel, die der Komponist verwendet, sind mannigfaltig: phantasiewoll-impulsiv, melodisch weit ausschwingende Kontraste, toccatoartig-motivische Bewegungen, überraschende Wechsel in entfernte Tonarten, aber immer auf tonaler Grundlage, ledhafte und tänzerische Elemente, brillante Virtuosität des Klavierspiels und große Instrumentierung des Orchesters. Es ist eine dramatisch erregte, von lyrischen Episoden durchzogene Musik.“
Das Hauptthema des ersten Satzes ist eine Melodie von geistlicher Schwungkraft über dem Volkston einer in Triolen mit Quint- und Quart-Intervallen wogenden Begleitung. Dieses breit strömende Thema (mit der Vortragsbezeichnung narranto - erzählend) hat epischen Charakter. Dagegen gibt sich das Seitenthema, ausgedrückt mit einem dem glitzernden Klavierpassagen, grandios und kaprizios. Es wird in komplizierter Weise abgewandelt. Eine starke dramatische Zuspitzung vollzieht sich im Durchführungsteil mit seiner grandiosen Klavierkadenz. Dunkle, drohende Wolken verdrängen die Landschaft. Im Schlußteil wird das epische Anfangsthema wieder aufgenommen.
Der zweite Satz, ein wirbelndes Scherzo, stürzt in unaufhaltsamer, motorischer Bewegung in der Art eines Perpetuum mobile vorüber.
Der dritte Satz ist ein unheimlich-phantastisches Intermezzo mit grellen Orchestereffekten, ebenfalls in gleichmäßiger Bewegung gehalten und ohne eigentliche melodische Entfaltung.
Der kontrastreichste Satz ist das Finale mit einer Musik voll ungebändigter Unwüchsigkeit und überraschender Übergänge. Dem dröben, von verwirrenden Figuren umspielten Hauptthema wird im lyrischen Mittelteil über schaukelnder Begleitung ein gemächlich trillerndes Thema in der Imitation eines russischen Volksliedes gegenübergestellt. Dieses volkstümliche Thema wird mannigfaltig abgewandelt. Mit dem wieder aufgenommenen ungestümen Hauptthema in der Reprise, in die auch das Seitenthema einfließt, wird der Finalsatz effektiv abgeschlossen.“